



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemeiner Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

§. 4. Von den Hauptsünden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

abwärts gezwungen also / daß er seine Augen nicht
auffwärts erheben mögte Also groß / vnd schwär
kame ihm auch die allergeringste Sünde vor.

Vierdter Absatz.

Von den Hauptfünden.

I.

Wievil seynd Hauptfünden.

Süben: 1. Hoffart. 2. Geiz. 3. Vnkeusche
heit. 4. Neyd. 5. Fraß vnd Füllerey. 6. Born.
7. Trägheit.

II.

Warumb haist man sie Hauptfünden?

Weil vil andere darauff entspringen.

Von der Hoffart.

I.

Was ist die Hoffart?

Es ist ein vnordentliche Begird / eigener Ehr vnd
Hochheit.

II.

Was für Sünden entspringen auß der
Hoffart?

Entle Ehr / Pracht / Vngehorsamb / Gleisneren /
Zanck vnd Hader / Halsstärigkeit / Fürwitz / vnd
dergleichen mehr.

III.

Wer ist hoffärtig / oder wer sündiget durch die
Hoffart?

Erstlich: Der zu vil auff sich selbst hat. 2. Der
sich für besser hält als andere. 3. Der prächtig ist im
Re

Neden / in Kleydern / in anderen seinen Thun vnd
Lassen. 4. Der sich selbst lobt. 5. Der gern hört/
wann er gelobet wird. 6. Der sich schämt / wo er nicht
solte / als wann er solte in der Kirchen laut betten /
öffter beichten / im Feld vnd andern Drthen zum Ave
Maria nider knyen / 1c.

IV.

Seynd dise Sünd Todtsünden ?

Nicht allezeit / sondern mehrentheils nur läßliche
Sünden.

Historien.

Sie Hoffart hat den Schönsten vnter allen En-
geln / den Lucifer vom Himmel in Abgrund der
Höllen gestürzet. Isai. 14. v. 12. & seqq. Hoffart
hat König Pharas Exod. 14. mit vnerhörten wun-
derschröcklichen Straffen abgestraffet / endlich mit
ganser seiner Kriegsmacht in die Tieffe des rothen
Meers versencket. Chore / Dathan / vnd Abiron
seynd wegen ihres Hochmuths lebendig von der Er-
den verschlungen worden. Num. 16. Sennacherib
ist wegen seines Hochmuths von seinen leiblichen
Söhnen ermordet worden. 4. Reg. 19. Isai. 38.
v. 38. König Nabuchodonosor ist wegen seines
Hochmuths sieben Jahr lang vnter das vnernünfftige
Diehe verjaget worden. Dan. 4. v. 30. Holo-
fernes hat wegen seiner Hoffart sein Haupt die Ju-
dith abgeschlagen. Judith. 13. v. 16. Aman wird
erhöhet am Galgen / welchen er dem Bemüthigen
Mardocheo lassen auffrichten. Ester. 7. v. 10. Die
auff

auffgeblasene Jezabel wird durchs Fenster hinab gestürzt / von Pferden zertreten / vnd von Hunden zerissen. 4. Reg. 9. v. 33. & 37. Antiochus 2. Mach. 9. vnd Herodes Act. 12. v. 25. von Läufern auffgefressen.

Zu Neapoli hat man im Jahr Christi 1370. nach der Compleet in einem Closter vil Geistliche in langer Ordnung sehen zu Tisch sitzen / welche auff Befelch das Hochw. Sacrament des Altars in Händen habenden Priors bekennet durch einen / der als der vornehmste scheinete / sie wären alle desselbigen Ordens Glieder gewesen / vnd mehrentheils Doctores, Baccalaurei, Piores, Supprios, Lectores, vnd wegen des Ehrgeizs / vnd Hochmuths ewiglich verdammet worden. Auff solche Red haben sie ihre Köck auffgesperret / vnd seynd ganz sewrig erschienen / vnd als sobald verschwunden. Anton. Senens. in Chronic. Frat. Prædic. in comm. an. 1370. f. 199. Mart. Delrio Disq. magic. l. 6. c. 2. sect. 3. q. 3.

Umbs Jahr 1599. hat F. Tiberius, ein Mann berühmter Heiligkeit / am selbigem Ort eben in ermelter Gestalt gesehen / vnd dise Wort gehört: Ehrgeiz / vnd Fülleren haben vns in die Höll gestürzt.

Also verschwinden endlich alle Ehren-Näuche / vnd hinterlassen ihren Nachjägeren nichts / als Heulen / Jener / vnd ewige Schand. Vnd wird erfüllet / was Apoc. 18. geschriben stehet; Wie hoch sie sich erhoben hat / also grosse Peyn / vnd Beheklagen gebet ihr. Lasset vns derowegen offte mit dem heiligen Augustin auffschreyen conc. 1. in Pl. 30. Dies
sel

selbige Verschmähung jaget mir einen Schrecken
ein/ welche vnendlich/ ewig ist!

Von dem Geiz.

I.

Was ist der Geiz?

Es ist ein vnordentliche Begierd des zeitlichen
Guts.

II.

Was für Sünden entspringen darauff?

Unruhe des Herzens/ Verrug/ Falsch schwören/
Unbarmhertzigkeit gegen den Armen/ Ver-
zweyfflen/ vnd überflüssigen Sorgen.

III.

Wer ist geizig? oder wer sündigtet durch den Geiz?

Erstlich: Der zeitlich Haab vñnd Gut zu lieb
hat. 2. Der gar zu Sorgfältig ist/vmb das zeitliche
Gut/ allein vmb willen reich zu werden. 3. Der
gar zu gespärig/ also daß er weder ihm selbst/nach
den Seinigen genug zu essen gibt/ oder lasset die Kin-
der halb nackend gehen/ vnd vermöcht wol zu klei-
den. 4. Denen nie mag genug werden/ sie haben/
was sie wollen. 5. Die nicht gern Almosen gebett/
wann sie schon könten.

IV.

Seynd diese Todtsünden?

Es seynd mehrentheils nur läßliche Sünden/
wann sie geschehen ohne grosse Verletzung der Lieb-
des Nächsten.

V. Barm

V.

Wann ist der Geiz ein Todtsünd?

Erstlich: Wann einer begehrt reich zu werden / mit des andern grossen Schaden / mit Betrug / mit Stehlen / etc. 2. Wann einer sein Nächsten sihet stecken in grosser Gefahr / köndte wol helfen / vnd thut es nicht. 3. Wann man wegen des zeitlichen Gewinns die Mess versäumet / oder am Feiertag arbeitet. 4. Wann einer schuldig ist / wol zahlen kündete / vnd thut es nicht / vnd dergleichen mehr. 5. Geld vergraben / verschweigen / vnd darauß sterben.

Historien.

In 27. Jahr der Regierung Kaisers Justinian hat ein reicher Mann zu Constantinopel in seiner gefährlichen Leibs-Schwachheit auß Furcht des Todts vnter die Armen 30. Pfund Silbers aufgetheilet; als er aber gegen verhoffen wider gesund worden / hat ihn der Teuffel so weit verführet / daß ihm solches leyd worden / vnd als ers einem seiner vertrauten Freunden offenbaret / wird er vom selbigen ernstlich ermahnet / er wolle / vnd solle so bösen einfallenden Gedancken kein Beyfall thun / Gott nicht zum Zorn reizen / der in Ansehung solcher Almosen ihm vorige Gesundheit widergeben; wann er aber sein Meynung nit ändern würde / er mit gähem Tode werde gestraffet werde. Als nun diese freundliche Erinnerung nicht fruchten / sondern ihn mehr zum Zorn bewegen thäte / sprach er: weilten du je meinem heylsamen Rath nicht folgen wilt / so höre; was? frag

re der andere. Gehe hin zur Kirchen / antworret
 der barmhertzige Rathgeber / vnd sprich / daß ich / vnd
 nicht du die Almusen aufgespender / vnd ich will dir
 ohne Verzug die 30. Pfund widergeben. Der arms-
 seelige Mensch empfanget das Geld / gehet zur Kir-
 chen / thut als ihme befohlen ware / vnnnd als er zur
 Kirchen-Thür will wider aufgehen / faller er todt ni-
 der. Also schreibet Cedrenus vnnnd Baron. to. 7.
 an. Dom. 553. Justiniani Imp. 27. Vigilij Papa
 14. Raderus ex Cedreno.

Es pflegte ein Weib zeit ihres Lebens die heilige
 Orth / welche vnser Heyland durchwandert hat / zu
 besuchen / vnnnd hatte vil Gelds gesamblet vnderm
 Schein zwar / als wolte sie den Gefangnen / vnnnd
 Dürfftigen damit zu hülff kommen / eigentlich aber
 darvon zu reden / ware es der schandlose Geiz: dann
 alles selbige Geld hat sie indie Erde vergraben / da-
 mit nicht etwan in anderer Händen gerathen mög-
 te. Gott lassers nicht lang vngestrafet; dann in
 kürner Zeit stirbt diß Weib / der Bischoff lasset das
 Geld forderen / es wird ihr Tochter zu Red gestellet /
 welcher vnwissend / wo das Geld verborgen ware.
 Man suchts im gansen Hauß / vnd finders endlich /
 vnd wirffts nach Bischofflichem Befelch ins Grab /
 auff den Leib des Weibs: man hörete drey Tag zu
 Mitternachte außm Grab dise weheklagende Stim-
 erschollen: Das Gold brennet mich / mich brennet
 das Gold. Das Grab wird eröffnet / vnd erschrock-
 lich ware es zu sehen! man sahe das zerschmolzene
 Gold in des Weibs Mund einfließen. Greg. Turon.
 l. 1. de glor. mart. c. 106.

Wol.

Wolan nun ihr Reichen / weinet / vnd heulet / ic.
 ewer Gold / vnd Silber / ic. wird ewer Fleisch frey-
 sen wie ein Feuer. Jacob. 5.

Es schreibet S. Antoninus 2. p. Summæ tit. 1.
 c. 4. §. 6. daß ein Geisshals / als es sich mit ihm zum
 Tode nahete / erinneret worden / er wolte sich mit Gott
 durch ewige Beicht versöhnen / geantwortet / es wä-
 re ihm vnmöglich ; dann er hätte kein Herz in seinem
 Leib / es sey in der Rüsten mitten vnter seinem Geld
 zu finden / diß redete er vnd stirbt / vnd man findet sein
 Herz / wie er vorgesagt / mitten vnderm Geld. Wird
 also auch auß diesem erkennet / was der H. Erz. gesagt
 Matth. 6. v. 21.

Was sollen aber wir von dem sagen / welcher in
 seinem Sterbtkündlein den Beicht = Vatter abge-
 wisen / vnd sein Weib hingeschickt ein flache / breite
 Schüssel voll Golds ans Beth zu bringen? Das ist
 mein V. Du / sprache das Laster = Maul / in dem er
 mit seinen Händen darinn wühlere / du bist mein
 Hoffnung / mein Trost / ic. Die Pfaffen mögen
 schwären / was sie wollen / von dir allein erwarte ich
 Hülff. Vnd mit disen Worten wälzet er sein
 Gottloses Haupt im Gold / vnd küßere selbiges / vnd
 gleichsam anbetend spye er sein verdambte Seel
 auß. Ex lit. ann. Soc. Jesu.

Ein anderer / damit er sein Gold sparete / hat
 sich zu Costniz ins Sichenhaus tragen lassen / vnd
 als der Tode herzu nahete / hat er sein Geld in ein
 Linsenmuß eingebröcket / mit einem Löffel in Mund
 geschoben / vnd daran ersticket. Joan. Nider in
 Pars VI.

61

For-

Fornicar. l. 3. c. 5. Luc. Pinell. l. 1. c. 5. de altera vita.

Nicht minder erschrocklich ist der Todt Regineri Weisnischen Bischoffs in Teutschland/ welcher nach dem Mittag-essen sich in das Zimmer/ in dem er seine Schätze verschlossen hielte/ als wolte er ein wenig ruhen/ eingeschlossen; als aber gegen den Abend seine Kämmerling des vngewöhnlichen Ausbleibens ihres Bischoffs überdriesslich anknypffeten/ keine Antwort empfiengen/ brachen sie die Thür auff/ vnd funden ihren Herrn/ mit verbrochnem Halsgenick abscheulicher Farb über seinem Geld todte liegen. Lambert. Schafnaburg. apud. Baron. t. 11. an. 1066.

Es hat sich ein Polnischer Soldat vil Jahr lang in Kriegs-Diensten wol bereichert/ vnd endlich widerumb anheimb kommend vor der Stadt Pultow (da er gebohren) zunahend ein Weib/ welches Geschäften halben aufgangen gefragt/ ob nicht ein Mann (nennete ihn mit Namen) annoch bey leben wäre. Ja sagt das Weib/ es ist mein Vater/ vnd er/ so bin ich euer leiblicher Bruder/ vnd daß je kein Zweifel sey/ zeigte er ihr ein Zeichen an seinem Arm/ welches er von Mutter Leib mit sich auff die Welt bracht/ vnd allen Hausgenossen bekant ware; darauff das Weib seinen Bruder mit herzfrendlichen Kuß empfienge/ vnd liesse ihn in seiner Eltern-Haus eintehren/ sie würden ihn zweifels ohne auch erkennen/ sie wolte folgenden Tag nach Verrichtung nothwendiger Geschäften/ die Freud zu vermehren/ sich bey ihm widerumb einfinden. Er

Er
kombt

tombe in seines Vatters Haus unbekannt/ die Herzberg wird ihm/ als einem Fremdling/ gestattet/ er ware bey dem Nacht-essen frölich/ vnd ehe er sich zur Nachtruhe begabe/ überlifferte er seinen Eltern zu veruahren ein Päcklein mit Gold angefüllt. Die Eltern/ ach! ich muß mit dem Poeten auffschreyen:

Ach! Geiz (ich sags nicht sonder Schmerz)
Wo bringst nit hin das Menschen Herz?

Die elende vom Geiz erblendete Eltern / auff daß das in Veruahrung gebene Geld in ihren Händen bleiben mögten/ beschliessen vnder sich den Gast/ ihren Sohn/ (ach/ der greulichen Gottlosigkeit!) zu ermorden/ welches dann die Mutter werckstellig gemacht / ihrem leiblichen Sohn im Schlaf die Gurgel mit einem Messer abgestossen/ vnd den todten Leichnam mit Hülff ihres Manns vnder die Erden geschorren. Bald darauff/ in der Frühe/ tombe die Tochter ganz ehlfertlg sprechend: wo ist mein Bruder? die Eltern verwundern sich höchlich ob diser Frag: Ja/ mein Bruder/ setzte sie hinzu / der mir gesterigen Abend vnfern von der Stadt in solcher Kleidung/ solcher Leibsgröße begegnet/ ist euch zwar auß dem Zeichen/ welches er am Arm mit sich auff die Welt bracht/ leichtlich zuerkennen; vnd ich zweiffle nicht daß er dise Nacht in diesem vnsern Haus geruhet habe. Ab diser Red erschrecken ihnen übel bewusste beyde Alten/ vnd auß innerträglichem Herzenspressen ihres Kindsmords erhanget sich der Vater nächst folgende Nacht selbst an gemeinen Stadt-Galgen; die vnseelige Mutter aber erstlich sich

S f 2

sich

sich ſelbſten mit dem Meſſer / mit welchem ſie die vorige Nacht ihrem leiblichen Sohn die Gurgel abgeſtochen. So geſchehen 15. Maij Anno 1612. O der herrübren / vñnd elenden geltgirigen Eltern vnſeliger Zuſtand / vñnd ſo graufamer Mordthat würdiger Todt! Spieglet euch ihr Geltſüchtige Kinder Ewæ / ſpieglet euch an diſen Eltern. Anton. Balinghen, in Zeopædia tit. Hospitalitas.

Von der Vnkeuſchheit.

I.

Was iſt die Vnkeuſchheit?

Es iſt ein vnordentliche Fleiſchliche Begierlichkeit / welche dem ſechſten Gebott zuwider iſt.

II.

Was für Sünden entſpringen auß der Vnkeuſchheit?

Erſtlich: Vnſchamhaftigkeit. 2. Vergeſſenheit Gottes. 3. Veraubung ſeines rechten Verſtands / in geiſtlichen Sachen. 4. Hexerey. 5. Vnkuſfertigkeit.

III.

Wie verſündigt man ſich in der Vnkeuſchheit?

Auß vilerley Weiſ / wie oben im dritten Hauptſtuck gelehrt worden.

Erzehle nur ſolches kürzlich.

Erſtlich: Vnzüchtige Gedancken nicht außſchlagen. 2. Ein Wolgefallen darinn haben. 3. Darin verwilligen. 4. Vnzüchtige Wort reden. 5. Vnzüchtige Lieder ſingen. 6. Vnzüchtige Wort vñnd

lieder gern hören. 7. Unzüchtige anschauen/ an-
greiffen/ oder küssen. 8. Unzüchtige Lieb haben.
9. Zuder Unzucht anreizen/ mit Worten oder
Wercken. 10. Wann eines zur Unzucht angereizt
wird/ sich nicht wehren/ sondern solches gern leyden.
11. Unzüchtige Werck vollbringen. 12. Sich
selbsten/ oder ein anders unzüchtig emblossen/ &c.

IV.

Ist die Unkeuschheit allzeit ein Todtsünd?
Ja/ schier allzeit.

V.

Wann ist sie nur ein läßliche Sünd?

Wan einem unzüchtige Wort vngesähr eintrifft/
oder böse Gedancken einfallen/ oder höret das andere
unzüchtige Wort reden/ hat aber kein Wolgefallen
in solchen Sachen/ vnd gibt Niemand kein Ergere-
nus.

VI.

Ist die Unkeuschheit ein schwarze Todtsünd?

Ja freynlich/ sie ist die allerschändlichste/ allerge-
fährlichste/ allerschädlichste Sünd.

VII.

Warumb ist sie die allerschändlichste Sünd/ woher
weist du das?

Dahero/ dieweil die Menschen sich keiner Sünd
also schämen/ wie der Unzucht; man schworet of-
fentlich/ man trinckt sich voll öffentlich/ man liegt vnd
beirüget öffentlich/ man ist zornig/ neydig/ häßig/
öffentlich; aber die Unzucht/ Hurerey vnd Büberen/
verbirgt man so lang man kan.

Es 3

VIII. Was

VIII.

Warumb ist es die gefährlichste Sünd?

Eben darumb / dieweil man sich derselben schämt / vnd dahero sie in der Reicht gern verschweiget / vnd darumb verdambt wird.

XI.

Warumb ist die Unkeuschheit die allerschädlichste Sünd?

Dieweil nun meissen Theil Leuth wegen der Unkeuschheit in die Höll kommen / vnd verdambt werden.

Historien.

Es hat sich vor wenigen Jahren ein erschreckliches Laster zwischen Bruder / vnd Schwester zugertragen / welches Franc. Rollet. 1. c. Hist. 7. erzehlet / vnd ist dieses Inhalts. Dise beyde an Leibsgestalt überaus schön / von vortrefflichen Stammen ersprossen in Franckreich / haben in ihrer Kindheit (ach! Gott / erbarme dich über vnserer Zeit Eltern derogleichen Unachtsamkeit!) auß Zulassung / vnd Verwilligung ihrer Eltern allezeit in einem Beth geschlafen / darauff dann ein so hefftige abscheuliche Lieb zwischen beyden sich entzündet / daß auch die Tochter / nachdem sie an trefflichen / vnd reichen Mann vermählet gewesen / ihres lieblichen Bruders Vulschaffe nicht wollen lassen (ob wohl Deut. 27. v. 22. geschriben stehet: Verflucht ist der bey Schwester / der Tochter / seines Vatters / oder seiner Mutter schlaffet / vnd alles Volk soll sagen / Amen. Lese Cornel. in Levit. 8. vnd 20. von der

Blut-

Blutschand Greul/ vnd Straff) Als endlich die Blutschand ihrem ehelichen Eheherm bekandt worden/ verlassen sie Haus/ vnd alles/ lauffet mit ihrem Blutschändigen Bruder flüchtig durch Franckreich/ in ihren Lastern also vertieffet/ bis sie zu Paris ercappet/ in das Gefängnuß/ so man Chastelet nennet/ verhaftet/ vnd endlich beyde enthauptet ihrer vn natürlichen Vnzucht ein End gemacht/ die Schwester zwar im 18. der Bruder aber im 20. Jahr ihres Alters. Diß ist des Vater-Geschlechtes Frucht / vnd Ausgang; dann/ wie Alianus l. c. 24. Bezeugt/ hanget das weilen in Vermischung dem Wäsklein also hefftig am Hals/ daß es ihme den Kopff abnaget/ vnd nachmal von seinen Jungen/ wann sie auß dem Leib kriechen/ elendiglich zerrissen werde. Merck es ihr Eltern/ spiegelet euch ihre Söhn/ vnd Töchter.

Ein anderes hatte lange Zeit mit einem Weibsbild in Vnzucht gelebet/ mit Schand/ vnd Schimpf seiner hochansehnlichen Verwandschafft in Picardi/ vnd als er einen Todtschlag begangen/ wird er mit seiner Veyerschläfferin flüchtig auff Moyencourt dem Grafen von Saulz zu gehöriges Schloß: als aber er von Landsknechten Königs Henrici IV. gefänglich solte eingeholet werden/ seine Mutter/ vnd Schwestern vor dem Schloß stehende bitterlich weinende baten/ er solle allein vom König Gnad beghehen/ er würde sie vngesweifflet erhalten / hat er lieber mit seiner Vulschafft in vnzuchtigen Begierden wollen das Leben/ als selbige verlassen. Zündet derowegen einen Scheutterhauffen an/ vnd/ weilen er/ vnd die leichfertige Diern / zugleich Kuglen / treffen einander in

einem Augenblick durch die Schläffe / fallen dem Leib nach ins gegenwärtige / der Seelen nach in das ewige Feuer. Franc. Rosler l. c. hist. 8. Und wie wol warnet uns der weise Mann Prov. 5. Sprechend: Siehe nicht nach dem Betrug des Weibs / dann ihre Füß lauffen zum Todt hinweg / vnd ihre Gäng erlangen die Höll.

Du magst auch ein schändlichen Todt eines Jünglings sehen in Drexelij Niceta l. 2. 12. §. 9.

Als zu Lyon in Frankreich ein Wachtmeister einist die Kunden gieng / sprach er zu seinen Befrethen: Ich bin jetzt mit solcher Begierd entzündet / daß / wann der Teufel mir begegnete / ich ihn anzuhen wolte. Kaum hat er diß geredet / vnd / siehe / es begegnete ihnen ein Weib mit köstlichen Kleidern angelegt / deren ein Diener mit einer Fackel vorzustruete ; als sie selbiger allerhand höffliche Complimenten erwiesen / begleiten sie selbige auch bis zum Hauß / da sie wolte hingehen. Sie gehen hinein / vnd besudeln sich mit der Unzucht. Alles ware des Teufels Anstellung. Dann nach begangner Sünd verschwunde der Betrieger / sie funden sich in einem stinkenden verfallenen Hauß / vnd daß ihre Lüsten nicht an einem Weib / sondern entzigen / wurmachrigen / verfaulten Raß gebüffet worden. Sie erschrecken / vnd in solchem Schrecken werden sie von selbiger Zeit ungewöhnlichen Donnerstreich zu Boden geschlagen: einer zwar stirbt am selbigen Ort / vnd in selbiger Nacht ; der Wachtmeister la Jaquiere Namens / am andern / der dritte am dritten Tag. Idem Hist. 10. Behersige jenen närrischen Jüngling / der über

über die Gassen gehet in finsterner Nacht. Vnd
 sehe da begegnet ihm ein Weib in Huerngeschmuck
 vorbereitet die Seelen zu betriegen; er folget ihr al-
 so bald nach wie ein Ochse/der zur Fleischbanck geführet
 wird/ vnd der Narr weiß nicht daß er zum Strick
 gezogen wird/ biß daß der Pfeil seine Leber zerspaltet;
 wie ein Vogel zum Strick ehlet/ vnd weiß nicht daß
 es ihm das Leben gilt. Prov. 7. Vnd bald darnach:
 Ihr Haus seynd Weeg zur Hölle.

Von dem Neyd.

Was ist der Neyd?

Ein Verdruß oder Traurigkeit ab des Nächsten
 Wohlfahrt.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Neyd?

Mißgunst/ Haß/ Argwohn/ vnd dergleichen.

III.

Was ist Mißgunst?

Seinem Nächsten das Glück mißgönnen / oder
 vngern sehen / wanns ihm wolgethet / oder begehren
 solches zu verhindern.

IV.

Was ist Haß?

Seinem Nächsten übel gönnen / oder sich er-
 freuen / wanns ihm übel gehet.

V.

Was ist Argwohn?

Etwas böses von seinem Nächsten gedencken/wann
 man es nicht recht weiß.

St 4

VL

VI.

Ist der böse Argwohn ein Todtsünd?

Wann du von deinem Nächsten etwas groß argwohnest / als er sey ein Dieb / Ehebrecher / &c. vnd glaubst festiglich / so ist es kein Argwohn / sondern ein freventliches Urtheil / vnd ein Todtsünd; wann du aber solches nicht glaubst / sondern zweiffelst / so ist diser Argwohn nur ein läßliche Sünd; wann aber der Argwohn gar grob ist / kan er auch ein Todtsünd werden.

VII.

Wann ist der Mißgunst vnd Haß ein Todtsünd?

Wann ich mich bekümmere ab des Nächsten Wohlfahrt / oder erfreue über des Nächsten Unglück in grossen Sachen / so ist es ein Todtsünd; geschicht es aber nur in schlechten Sachen / so ist es nur ein läßliche Sünd. Item: wann der Neyd groß ist / vnd ein grosser Widerwill gegen deinem Nächsten / also daß du ihn anspeyen möchtest / vnd gern sehest / wanns ihm sehr übel gienge / so ist es ein Todtsünd / wann aber kein grosser Widerwill da ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Derweil Kayser Valentinianus einen Grafen Bonifacium also erhoben / daß er ihn in Libya seinen Kayserlichen Statthaltern ernennet / hat Aëcius einer von vornembsten Kayserlichen Hofen ein so hefftigen Neyd gegen ermeldten Bonifacium in seinem Herzen empfunden / daß er ihn bey dem Kayser fälschlich angetragen / als bestiffe er sich eines heimlichen

Ab

Abfalls / vnd Auffstands gegen seine Majestät / welches der Kayser glaubte / vnd offentlich vor solchen Trewlosen außschrye. Darauff erfolgete / daß Bonifacius solche Schmach zu rechen zu den Wenden übergelauffen / vnd der ganzen Kirchen in Africa grossen Schaden zugesüget vmbß Jahr Christi 427. wie Diaconus hist. miscell. l. 14. schreibet. Als er aber im Jahr 432. widerumb die Kayserliche Huld erworben / vnd / wie Prosper. in Chron. bezeuget / als Kayserlichen Kriegsheers Obrister Feldherr nach Rom kommen / ist er abermal von neydigen Aëtio angefeindet / vnd / wie Paulus Diaconus supra schreibet / entweder im besondern rauffen / oder in anderer Gelegenheit schmerzlich verwundet / wie Marcellinus an. 432. zeuget / gestorben. Da grünete Aëtij Wolfstand etliche Jahr lang / vnd / als er Atilam deren Hunnen König glücklich überwunden / wird er vom Kayser Valentiniano an. 474. Römischer Burgermeister ernennet. Disß ware die höchste Ehr / die er erlanget / disß ware das Jahr / in dem der grausambe Neyd Aëtij von Gott solte abgestraffet werden. Dann ein Römischer Rathsvorwandter Maximus außm Geschlecht des Maximi / welchen Theodosius der ältere lassen hinrichten / mögerte den Hochmuth des neuen Burgermeisters nit dulden / hat derowegen mit erdichteten Schmachworten durch einen Kayserlichen Kämmerling dem Kayser zu Ohren gebracht / als vnterstunde sich Aëtius etwas an seiner Majestät vnbillliches zu verüben / darauff selbiger Kayserlichen Gnaden entblöset vnd seines Lebens beraubet wäre worden (wie Paulus

Diac.

Diac. supra l. 15. Cassiod. in Chron. an. 434. schreiben / wo nicht (wie einem heiligen Mann gewiß offenbaret worden) sein gottselige Ehegemahlin täglich bey den heiligen Aposteln Petro / vnd Paulo vmb Vorrath / vnd Erhaltung seines Lebens flehentlich bittend zu Füßen gefallen wäre. Welches gar artig mit allen Umständen zu lesen im Baron, t. 6. ann. 451. n. 70. ex Sidonio Apollinari. l. 8. ep. 15.

Zu Lyon in Frankreich hatte ein an Geblüt adeliches Weib vor wenig Jahren ein vnzimliche Lieb gegen einen auch adelichen Herkommens ehrliebenden Ehemann in ihrem Herzen empfangen / welche die vnverstörte / freundliebliche Beywohnung / die er vil Jahr mit seinem Eheweib ehrlichst gehalten / sich vnterstanden zu verwirren ; vnd zwar mit so gar der Wahrheit nicht aller massen vngleichem Beyzeichen / daß die ehrliebende Hausfrau in Verdacht einiger Vntrew in Ehesachen gerathen / auß dem Haus gejaget / vnd ganz vngedullich mit ihr verfahren worden / vnd nicht ehe zur Huld ihres Eheherren gelangen mögen / bis nach vilen Jahren die nendige Stifterin dises Vnheyls auß gerechtem Vnrath Gottes mit einer allen Arzney- Doctorn vnbekehrter Leibschwachheit gestraffet / auch auff alle angewendete Mittel weder genesen / weder sterben können / bis sie endlich beyde vorermeldte Eheleuth zu sich kommen lassen / ihr Schuld erkennen / bekennen / daß alles alleinig auß Neyd / vnd Haß mit höchster Schmach / vnd Schaden von ihr erdacht / vnd erdicht

dichtet gewesen / vmb Verzeihung gebetten / vnd als
sobald verschieden. Valladier conc. fer. 2. post.
Dom. Passionis.

Von dem Fraß vnd Füllerey.

I.

Was ist Fraß vnd Füllerey ?

Es ist ein Ueberfluß im Essen vnd Trincken.

II.

Was entspringt auß diser Hauptssünd ?

Vil grosse Sünden / vnd Ubel des Leibs vnd der
Seel.

III.

Erzehle mir etliche ?

Erstlich : Beraubung des Verstands. 2. Ver-
derbung der Gesundheit. 3. Versäumung des
Gotts-Diensts. 4. Unzucht vnd Unschamhaf-
tigkeit. 5. Zancken/Fluchen/Schwören. 6. Tan-
zen/Springen/Jauchzen.

IV.

Wann ist diß Last ein Todtsünd ?

Wann einer so vil isset vnd trincket / daß er seinen
Verstand verliert.

V.

Wann mehr ?

Wann einer ihm selbst durch Essen vnd Trincken
ein grosse Krankheit verursacht / oder das Leben ver-
fürzt.

VI. Wann

VI.

Wann mehr ?

Wann durch Essen vnd Trincken gar grosser Unkosten auffgewendt wird/ vnd verschwendet/ darvon Weib vnd Kinder solten erhalten werden.

VII.

Wann ist diß Laster ein läßliche Sünd ?

So oft einer isset oder trincket mehr/ als ihm nützlich vnd nothwendig ist / doch ohne grossen Schaden.

Historien.

Als etliche mit einander wol bezeche von allerley Sachen/närrische Possen erzehlet vnd anfangen von der Seel des Menschen/ vnd von derselben Unsterblichkeit spötelich reden/ ist der Teufel in Gestalt eines Kauffmanns zu ihnen kommen/ auch anfangen zu trincken/ vnd gefragt: was sie für Gespräch mit einander halten? sagt einer/ da ist einer/ dem ist sein Seel feyl/ gebe sie hin vmb ein schlechtes Gelt: Antwortet der Kauffmann: Ich will sie kauffen / ziecht den Säckel herauß/ zehlet ihm/ was er darfür begehrt/ sie seynd bald eins/ trincken den Weinkauff / vnd als es nun lang genug gewehret/ sagt der Kauffmann: Nun ihr Gesellen/ wir haben der Sach genug gethan/ es ist Zeit/ daß wir vns schlaffen legen: Aber ist ihm nit also/wann einer ein Ross kaufft/ gehört ihm nit auch der Zaum darzu? Nimbt alsobald denselbigen/ dessen Seel er kaufft/ führt ihn fort mit sich

Leib vnd Seel in Abgrund der Höl. l. 2. c. 58,
p. 2

Als etliche wol bezecht über den Kirch. Hof gan-
gen/ vnd dorten vngesähr angestossen/ vnd zu Boden
gefallen/ GOTT gelästert/ erscheinet einem ein er-
schrecklich Gesicht. Der bezechte Mann frage:
wer er sey? der Geist gibt Antwort/ was ich bin /
wirfst du auch bald seyn; Der volle Man sagt: Du
seyest/ wer du wöllest/ komb mit mir heim/ fangt ihm
an fürchten/ verriglet alle Thüren wohl/ der Geist
kombt bald/ klopfet an/ vnd da man nicht auffthun
wil/ schlägt er an die Thür/ daß sie selbst auffgehet /
vnd Jederman ertarret/ gehet zum Tisck vnd sagt:
Du hast mich zu Tisck geladen/ vnd gibst mir nichts
zu essen; Ich lade dich auch zu meinem Tisck/ über
drey Tag wirst du kommen vnd sehen/ was für köst-
liche Speisen ich dir fürsetzen wolke: der Mann er-
schrickt noch mehr/ beichtet seine Sünd/ vnd über
acht Tag wird er verzuckt/ vnd geführt an ein aba-
scheulich Ort/ da gefosset ein ganzer Tisck voll
Sauter vnd Fresser/ aber ihnen nichts anders auff-
gesetzt/ als Schüssel vol Schwefel/ Harz vnd
Pech/ vol stinckendes scheuliches Feuer: Da ist jetzt/
sagt der Geist/ das ist die Gasteren/ die du verdienst;
aber bald hernach ist er widerumb heimgeführt wor-
den/ vnd hat sein Leben gebessert. Marchant. Hort.
Palt. tract. 4. l. 5.

Zu Appeldorn in Teutschland hatten sich zween
Landsknecht also versprochen/ das/ welcher von bey-
den der erste vom Tisck/ an welchen sie sich zu schlem-
men niedergesetzt hatten/ würde auffstehen/ solte des
Zu

Teufels seyn. Erschöcklich ist's! Sie haben sich nicht lange Zeit weidlich zersoffen; dann als ein Kauffmann vorüber reisend von ihnen genöthiget worden solchem schand- und schädlichen Sauffen zu zusehen/ hat er gesehen/ daß der Teufel beyden den Hals gebrochen. Ist diß nicht ein erschöcklicher/ grausammer Spiegel/ in welchem sich alle Vollsaufer spiegeln sollen.

Diß folgende hat sich noch neulicher zugetragen. Zu Bachrach (ist ein Städtlein vnsfern vnder Meyn am Rhein gelegen) enlete ein gemeiner Burgermann am Fastnachte Sonntag ins Wirthshaus/ was er die vorige Wochen mit schwerer Arbeit zusammen gebracht/ mit freffen/ sauffen/ vnd spielen zu verschwenden/ dann sein hochschwangeres Weib sich vnderstunde anheimb zu halten; aber wurde von ihme erbärmlich zerschlagen mit diesem Zusatz: Gehe hin mit deinem Teufel (also neunte er das Kind in Mutter Leib) an Galgen. Das hochbetrübt Weib kombt in ihr Haus/ vnd ehe es Zeit warre/ bringe sie ein schöcklich ungestalte Weibgeburt zur Welt: Dann von oben herab biß an Nabel/ ware es wie ein Mensch/ vom Nabel biß vnden auß wie ein Schlang gestaltet mit einem Schwans dreyer Ellen lang/ am Abend kombt der Schlenner mit vollem Bauch/ mit ledigem Beutel zu Haus/ vnd kaum hat er einen Fuß in die Kammer gesetzt/ da faller ihn das ungeheure Dier grausamblich anverwicklet/ vnd sticht ihn mit seinen Schwanz also/ daß er auff dem Plas todt niedergefallen im Angesicht seines Weibs/ welches bald darnach/ vnd ende

sich das Vieh selbst gestorben. Sittiger Ort/ was ist diß vor ein Spiegel/ den du den Volsauf- feren vorstellst! Michael ab Iselt in Mercurio Gallo-Belgic. l. 12. an. 1595.

Im Elßas war in einem Dorff ein Weingarts- Mann/ Adam Streckmann/ der von seinem Herrn wegen gehabter Mühe/ vnd Arbeit in Weingarts- Bau seinen verdienten Lohn redlich Anno 1550. empfangen/ welchen er im Wirtshaus mit Sauffen/ vnd Spihlen in einem Sitz verhauset/ vnd gieng in großer Traurigkeit/ Verzweifflung/ vnd großem Haubtschmerzen nach Haus. Nach den Heiligen Osterfeyrtagen gehet sein Weib mit dem älteren Sohn etwas in Weingarts-Arbeit zu gewinnen/ die gegenwärtige Haus-Nothdürfftigkeiten zu mindern/ befehlet das Haus/ vnd die Kinder ihrem Ehemann. Als diser seine gegenwärtige Dürfftigkeit aber/ vnd abermal beherrigte/ ist er in solche Bekümmernus verrieffet worden/ daß er kein Ausflucht hoffend sich selbst zu erhangen entschlossen/ ein Axt den Nagel/ an welchem er der Strick knüpfen wolte/ ergriffen. Und als vnder dreyen Kindern das ältere sibenzähriges Töchterlein fragte: Vatter was suchet ihr mir so großer Sorgfältigkeit/ gieng er stillschweigend in die Stub/ es folgte ihm auff dem Fuß das aller jüngste Söhnlein weinend/ vnd schreyend: Vatter/ Vatter gib mir ein Stücklein Brodt. Bringe mir ein Messer/ antwortet er/ vnd ich will dir geben. Da lauffet vorermeldtes Töchterlein bringet das Messer/ mit welchem er beyden die Sargel durchstos- sen/ vnd auch das kleinste in seiner Wiegen entle-

Pars VII.

Zs

hs.

bet. Vnder dessen kombt die Mutter auß dem Weinberg anheimb/ vnd in Anschauung solches erbärmlichen/ erschrecklichen Niederlags stirbt sie des gähens todt. Die Sach wird ruchtbar/ der Kinder mörder wird ergriffen/ vnd nach des Richters geseltem Sentenz mit glüenden Zangen zerrissen/ vnd endlich auff das Rad gelegt / allen Spihlern vnd Gutsverschwendern zum Spiegel. Job. Fincel l. 1. mirabilium hujus temporis. Andreas Horsdorff in teathro.

Vom Zorn.

I.

Was ist der Zorn?

Es ist ein Rachgierigkeit / oder Begierd des Rachs.

II.

Was für Sünden entspringen auß dem Zorn?

Gar vil : Schwören / Fluchen / Gottslästern / schelten / schmähen / Zanken / Todtschlag / ic.

III.

Ist der Zorn allzeit ein Todesünd?

Nein / wann es kein grosser Zorn ist / so ist es nur ein läßliche Sünd.

Historien.

Es ist sich zu verwundern ab dem / was S. Bernardus ser. 15. quadrag. erzehlet / vnd mit seinen Augen auffm Berg Calvaria im Jahr Christi 1419. gesehen hat. Ein Weib / welches vnter grosser Menge Volcks von einem Jüngling nicht

hart gestossen zu Boden gefallen / als der knende
Jüngling kein Verzeihung herrlich bittend erhalten
könnte / ist im Angesicht alles Volcks vom Teuffel er-
griffen / vnd in einen Brunnen geworffen worden.

Es schickte ein Mann / der auffm Acker Garben
bunde / seinen Sohn nach Haus / ich weiß nicht was
in Eyl zu holen : Der Sohn blibe dem Vatter zu
lang auß / so bald er widerumb auffm Acker came / ers-
griffe der grimmig zornige Vatter ein Erdschollen /
vnd wurffe seinen Sohn zu todt / darauff folget ein
herrlicher Schmerz / folgend ein Verzweiffung ; bes-
deckete seinen Sohn mit Garben / gieng hin / vnd ers-
hienge sich in seiner Schewern. Als aber diß sei-
nem Weib / welches ihr neulich geböhrenes Kindlein
an der Brust im Bad hielte / zu Ohren kommen /
springt sie im Schrecken auß dem Badzuber / vnd
das unschuldige Kindlein ertrincket ; die Mutter
aber / nachdem sie den Augenschein eingenommen /
erinnert sich ihres zarten Kindlein / vnd da sie selbi-
ges todt gefunden / lauffet sie in Verzweiffung / vnd
erhanget sich neben ihren vnseligen Hauswirth. Si-
heß du / lieber Leser / was ein einkiger vnständiger
Zorn übelß außgewürcket ! Pzd. Christ. p. 1. c. 7.
S. 8.

Von der Trägheit.

I.

Was ist die Trägheit ?

Es ist ein Verdruß ab Geistlichen Sachen.

Et 2

II. Was

II.

Was für Sünden entspringen auß der Trägheit?

Erstlich: Vngern in die Kirchen gehen. 2. Vngern beichten. 3. Vngern in die Kinderlehr gehen. 4. Vnbschweiffig seyn im Gebett. 5. Murzen wider gute Ermahnungen. 6. Den Gottesdienst gern veräumen. 6. Die auffgelegte Bussen / oder versprochene Wallfahrten zu lang auffschieben.

III.

Ist die Trägheit allzeit ein Todtsünd?

Nein / sondern alsdann / wann einer etwas dadurch veräumt / darzu er vnter einer Todtsünd verbunden ist; als wann einer am Sonntag auß Trägheit kein Mess höret.

Historien.

Es begegnete einmahls dem heiligen Eusebii- schen Bischoffen Nonno die ganz eyde / vnd huppige Pelagia über alle maß herlich gezieret / vnd außgebust auß einem Maulthier sitzend / vmbgeben mit vilen nachlaufenden Dieneren / vnd Mägden / welche ebenmäßig außgestaffiret waren: Als er sie nun lange Zeit angeschauet / sprach er endlich zu denen anderen Bischoffen: was haltet ihr von diesem Weib? Weiln sie aber ihre Augen anderstwowhin gewendet / vnd auß selbige kein Achtung geben / schwiigen sie still; er aber bedeckete sein Angesicht / weinet bitterlich / vnd über ein kleines richter er sich auß / vnd sprach: Ey / wie bin ich an diesem Weib er-
gilt

quicket worden? Dann es kame mir in Sinn / wie vil Stunden sie doch mögte angewendet haben im auffbauen / kleyden / vnd zieren ihres Leibs allein / daß sie von Menschen geliebet werde / vnd hingegert wie nachlässig ich sey den allmächtigen / ewigen Gott zu meiner Lieb zu erwecken / welcher mir die ewige himmlische Güter versprochen / vnd ich bin gleichwol so faul / vnd träg in seiner Lieb! vnd als er diß geredet / gieng er mit seinem Diacon darvon / legete sich auff die Erden / beweinete sein Nachlässigkeit in oblißender Seelsorg. Obangeregtes Weib aber ist nie lang darnach durch des heiligen Manns Predigens bekehret / gebessert worden / vnd hat in Mannskleiden die übrige Zeit ihres Lebens in grosser Heiligkeit zugebracht; vnd ist ihr Nam noch heutiges Tags groß / vnd ruchtbar. Sur. Ribad. 8. Octob.

Der Müßiggang hat die Einwohner Sodome / vnd Gomorhe in die Sodomitische Sünd Ezech. 16. v. 49. den König David in Ehebruch / vnd Todschlag gestürket. 2. Reg. 11. v. 4. Samson der tapffere Held / wie lang er seine Feind verfolgete / so lang ware er vnüberwindlich: kaum aber lage er müßig / vnd schlieff im Schoß Dalila / da wurde er gefangen / vnd seiner Augen beraubet. Judic. 16. vers. 21.

Salomon / als lang er sich mit dem Kirchbau beschäftiget / wird er von keiner Vnzucht angefochten; kaum aber gibts er sich von selbigen Beschäftten zur Ruhe / da wird er erbärmlich von der Vnzucht bestritten / zur vnzimlichen Lieb Heydnischer Weibern / vnd Abgötterey abgewendet: Wachet dero-
wegen

wegen meine Brüder / ſchlieſſet obgemeldter Scri-
bent. l. c. ad Fratres in eremo, dieweil ich weiß/
daß ihr nicht heiliger als David / nicht ſtärcker als
Samſon / vnd nicht weiſer ſenet als Salomon.

Es glenge der heilige Antoninus eines Tags zu
Florenz über die Ambroſianiſche Straß / vnd ſahe
die heilige Engel Gottes auff dem Dach eines Hauſes
ſitzen ; mit Verwunderung gehet er hinein/
zu ſehen / was im Hauſe wäre / vnd findet ein arme
Witwe mit dreien Töchtern in zerriſſenen Klei-
der / ohne Schuhe ſitzen / vnd ſpinnen. Auf
Mitleiden gibt er ihnen ein reiches Allmuß. Ober
einige Zeit gehet er ſelbigen Weeg / vnd wird ge-
wahr / daß die leydige Teuffel auff dem Dach ſitzen/
gehet ins Hauſe / fraget was darinn geſchehe : vnd
vernimbt / daß nichts böſes darinn verübet / weder
daß der Spinnrocken hindann geſeher / vnd Müſſig-
gang herrſche / der Leib denen Menſchen zugefallen
auffgebuzet / dardurch Gunſt / vnd Lieb zu erwe-
cken. Siehedann / wie gut / chrlich / vnd förder-
lich ein ſtäre / vnd fleißige Übung / alſo hingegen
hochſchädlich iſt die Faulheit / vnd Müſſiggang.

Vincent. Mainard. in vita S. Anton.
apud. Sur. 2. Maij.

